

## Reisebericht Simonstown / Südafrika bis Suez-Kanal

Am 18. März 2008 hatte die Fregatte Köln gemeinsam mit dem Einsatz- und Ausbildungsverband 2008 die Übung Good Hope III erfolgreich abgeschlossen und bereitete sich in Simonstown für ihren Törn durch den Indischen Ozean vor.

Vor dem Auslaufen in Südafrika holte der Kommandeur des Verbandes noch einmal die Soldaten der drei teilnehmenden Schiffe Berlin, Hamburg und natürlich der Köln zusammen, um die Übung Good Hope III Revue passieren zu lassen. Das Manöver der vergangenen vier Wochen hatte nicht nur aus dem anspruchsvollen Flugkörperschießen der zwei deutschen Einheiten bestanden, sondern ein weiterer großer Bestandteil war die Zusammenarbeit mit den Einheiten der Südafrikanischen Marine gewesen. Gerade diese hatte sich während des Manövers als hervorragend erwiesen.

Abschließend stimmte der Kommandeur uns auf die nächsten Vorhaben ein. Dazu zählte natürlich der Hinweis auf das zu durchfahrende Einsatzgebiet OEF (Operation Enduring Freedom), welches vielen auf der Köln noch lebhaft in Erinnerung war. Besonders hob er dabei die aus dem letzten Jahr gesammelte Erfahrung der Köln in diesem Einsatzgebiet hervor, welche von unschätzbarem Wert für den Verband sein würden. Diese lobenden Worte und der Verlass auf das Können und die Erfahrung der „Kölner“ gab unserer Besatzung natürlich eine ganz besondere Motivation.

Mit dieser Einstimmung verließ der Verband dann am Morgen des 18. März den Hafen Simonstown, den alle in sehr guter Erinnerung halten werden. Nicht nur wegen der wunderbaren landschaftlichen Lage, sondern auch aufgrund der warmherzigen Gastfreundschaft der Südafrikaner und den hervorragenden Leistungen beider Marinen.

Der Alltag auf See holte die Köln und den Verband wieder sehr schnell ein, denn das nächste Ziel sollte die Insel Mauritius sein. Sechs Tage und ein Osterfest auf See lagen zwischen Auslaufen Simonstown und Einlaufen Port Louis/ Mauritius. Die Reiseroute führte uns zuerst entlang der Südafrikanischen Küste um die Südspitze des afrikanischen Kontinents, von dort in den Indischen Ozean entlang der Insel Madagaskar.

Zu Ostern war die Köln schon mitten im Ozean auf dem Weg nach Mauritius. Auf diesem Stück des Weges kündigte sich der schon für die Jahreszeit typische Wetterumschwung an. Zyklon Lola hatte sich in den Weiten des Indischen Ozeans zusammengebraut und zog in Richtung der Insel Mauritius. Glücklicherweise hatte sich der Sturm kurz vor Einlaufen in Mauritius auf die Ostseite der Insel verzogen, so dass wir nur noch die Ausläufer zu spüren bekamen. Diese machten sich allerdings trotzdem heftig bemerkbar und so war die sonst von der Sonne verwöhnte Insel mit grauen Wolken verhangen und es regnete Bindfäden während des Einlaufens.

Der Aufenthalt der Köln vom 25. bis zum 28. März in Port Louis stellte für die Besatzungen eine echtes Highlight dar. Die Ausläufer des Zyklons schwächten sich weiter ab und am vorletzten Tag lachte die Sonne. Viele Besatzungsmitglieder nutzten die Zeit für eine Inselrundfahrt oder einen Strandbesuch. Die Sonne blieb uns auch weiterhin gewogen, so dass der Verband am 28. März bei malerischem Wetter auslief. Wir machten uns voller Zuversicht auf den langen Weg durch den Indischen Ozean zu unserem nächsten Ziel Cochin an der südwestindischen Küste.

Das Wetter sollte auch für die weitere Überfahrt keine Überraschungen mehr bereitstellen-ganz im Gegenteil: Der Indische Ozean zeigte sich von seiner besten Seite, bei herrlichen Temperaturen und Sonne pur ohne jeglichen Seegang konnte die Köln, und mit ihr der Rest des Verbandes, den „Ententeich“ bis nach Cochin hinter sich bringen. Natürlich war diese Überfahrt ebenfalls von einem straffen Ausbildungsprogramm für die an Bord der drei Schiffe befindlichen Kadetten geprägt. Denn die wurden Tag und Nacht gefordert. Sei es bei den täglichen Übungen, bei denen den Kadetten das operative Handwerk auf einem Kriegsschiff näher gebracht wurde, bei Seeversorgungsmanövern mit der Berlin oder beim bordinternen Rollendienst.

Aber auch dieser Abschnitt der Reise ging seinem Ende entgegen. Nach Passage der Malediven an Steuerbordseite war es nur noch ein kurzes Stück und für die meisten Besatzungsmitglieder eröffnete sich ein völlig neuer Winkel der Welt. Der subtropische Kontinent raubte vielen durch sein feuchtes Klima den Atem. Schwüle Hitze ging von dieser Küste aus und das Anlegemanöver kostete die Männer und Frauen der Fregatte Köln viel Schweiß. Aber erst einmal angekommen und festgemacht, waren die Mühen schon bald wieder vergessen. Viele Angehörige der Köln und auch der andern Schiffe nutzten die Zeit des Aufenthalts vom 5. bis zum 8. April, um sich von den vielen neuen Eindrücken Indiens beeindrucken zu lassen. Gerade Indien steht bestimmt nicht bei jedem deutschen Marineschiff auf dem Reiseplan. Hier fand auch der letzte Wechsel der Kadetten statt: Mit einer kleinen Überschneidung bekamen wir wieder einen neuen Hörsaal aus Flensburg, der alte verließ nicht ohne Wehmut die Köln. Die allseits bekannte, besondere Atmosphäre dieses Schiffes hatte auch vor den Offizieranwärtern nicht halt gemacht.

Nach dem kurzen Abstecher in das tropische Klima des Subkontinentes ging es am Morgen des 8. April auch schon weiter Richtung Arabische Halbinsel. Vor der indischen Küste stand vorher aber noch ein Passex mit der Indischen Marine auf dem Programm, dass die Annäherung der beiden doch sehr unterschiedlichen Marinen vertiefen sollte. Und so fuhren drei Tage lang deutsche und indische Kriegsschiffe nebeneinander und übten miteinander wichtige seemännische Manöver, wobei hauptsächlich das so genannte „Flottenballett“ im Vordergrund stand. Gerade für unsere Kadetten stellte dieser Ausbildungsabschnitt mit Sicherheit eine einmalige Erfahrung da.

Am 11. April hatte das Einsatzgebiet OEF dann die Köln wieder. Von diesem Zeitpunkt an war wieder erhöhte Bereitschaft geboten - von jedem Mitglied der Besatzung wurde nun wieder ein höchstes Maß an Aufmerksamkeit und Einsatzbereitschaft verlangt. Denn wie die Erfahrungen der Köln aus dem letzten Jahr gezeigt haben, müssen die Gewässer der Arabischen See und des Golfes von Aden mit äußerster Wachsamkeit befahren werden.

Die bereits bekannte arabische Gelassenheit sollte die Köln und den Verband dann auch gleich vor Maskat, der omanischen Hauptstadt wieder einholen. Das am 14. April geplante Einlaufen verzögerte sich, wahrscheinlich aufgrund des stattfindenden olympischen Fackellaufes so stark, dass die Köln erst am späten Abend in den Hafen einlaufen durfte. Von langer Dauer sollte der Aufenthalt in der Hauptstadt des Sultanats dann aber auch nicht sein, da es einige Probleme mit dem Liegeplatz gab. So ging es für die Köln nach einer knackigen Proviant- und Kantinenwarenübernahme am Abend des nächsten Tages wieder hinaus.

Die Reiseroute führte durch die uns aus dem letzten Jahr bekannten Gewässer. Entlang der omanischen und jemenitischen Küste, durch die Meerenge Bab El Mandeb, die Afrika und die Arabische Halbinsel trennt, hinein ins Rote Meer. In dessen Norden wartete dann, nach einer (beinahe) Nonstop- Reise von Indien bis nach Ägypten, das altbekannte Safaga. Schon im letzten Jahr war dieser Hafen sowohl Ausgangspunkt, als auch Endpunkt unserer erlebnisreichen Zeit in den Gewässern am Horn von Afrika. Für diese Tour sollte es der vorletzte Hafen Afrikas sein, bevor man von einer vollkommenen Umschiffung Afrikas sprechen kann.

Am 24. April liefen wir in Safaga ein. Für die Köln bekannt, war es für die anderen beiden Schiffe der erste Aufenthalt in Ägypten. Die folgenden sieben Tage standen ganz im Zeichen der Erholung von dem langen Seetörn. Die Sehenswürdigkeiten und die Strände Ägyptens warteten auf die Besatzungen. Diese ließen sich von den reichhaltigen Angeboten zur Erkundung einladen, um das Erbe dieses alten Landes am Roten Meer zu entdecken.

Aber auch der Aufenthalt in diesem schönen Hafen neigte sich dem Ende zu und am Morgen des 30. April stach die Fregatte Köln wieder in See. Das nächste große Vorhaben war die Passage des Suezkanals. Die Passage begann als Tanz in den Mai: Am 1. Mai um 6:01 Ortszeit begann der Transit am südlichen Kanaleingang Port Suez und endete nach 9Std und 48min in der Hafenstadt Port Said. Natürlich war dies wieder willkommener Anlass für die Kanalwette, bei der jedes Besatzungsmitglied der Fregatte Köln bei Eintritt in den Kanal eine Wette auf die Dauer der Passage platzieren konnte. Dieses Mal war dem Ersten Offizier das Wettglück hold, mindestens (!) die Hälfte des Gewinns geht natürlich wieder an das Kölner Kinderheim.

Mit dem Austritt aus dem Suezkanal begann ein weiteres Vorhaben des EAV. Der Deutsch-Französische Ausbildungsverband für die Offizieranwärter beider Länder wurde aktiviert. In den folgenden Tagen und Wochen wurde der Verband um den Hubschrauberträger Jeanne d'Arc und die Fregatte Georges Leygues erweitert, mit denen die Köln wieder einmal ihre Fähigkeit zu internationaler Zusammenarbeit bewies.

Herzliche Grüße von der gesamten Besatzung

Uwe Maaß

Fregattenkapitän und Kommandant